

funden wurden) 15 kräftige Küken aus, die jetzt — wo man noch nicht einmal eine „Glucke“ auffinden kann — schon eine recht stattliche, muntere, in der warmen Brutkammer sich sehr gut entwickelnde kleine Gesellschaft bilden!

Dies einfache und sehr lohnende Verfahren kann daher Allen, die Frühbruten erzielen wollen, bestens empfohlen werden!

Jistebnitz, Mitte Februar 1891. M. v. N.

## Für die Taubenzucht.

Von A. V. Curry, Wien-Währing.

(Fortsetzung.)

Nachdruck allseits empfohlen.

Das Baden ist den Tauben zuträglich und hält sie sehr schön rein, wenn sie auch die Freiheit haben und sich auf reinem Dache trocken können. Werden sie aber versperrt gehalten, dann beschränke man das Baden lediglich auf Tage, an welchen neben hellem Sonnenschein völlig trockenes Wetter herrscht und lege ihnen neben dem Badewasser völlig reine Bretter hin. Ansonst verfehlt das Baden seinen Zweck, die Thiere werden unreiner als ehemals, was dem Anblicke der schönsten Taube unendlich viel schadet.

Und nachdem ich nun Zucht und Pflege dem Rahmen einer Abhandlung entsprechend streifte, gehe ich zu jenen übrigen Momenten über, durch deren gedeihliche Gestaltung die sachliche Vorliebe fast ebenso gehoben, der sinkende Muth ebenso belebt werden kann, wie durch die individuellen Erfolge in der Zucht.

Man fasse nur einmal einen Anfänger ins Auge, der der Sache besten Willen, Mittel und Gelegenheit entgegenbringt, mit welchen Schwierigkeiten muss er kämpfen, bis es ihm gelingt, einen auch nur halbwegs festen Fuss zu fassen. Man verschweigt ihm sorgsam all jene Bezugsquellen, wo er sich vor Betrug, Schwindel und Uebervortheilung geschützt, sein erstes Zuchtmaterial beschaffen könnte; man ist bestrebt, ihm selbst den ärgsten Schund „auf's Fell zu setzen“ und verwirrt zu diesem Zwecke seine Anschauungen über Gut und Schlecht durch das unsinnigste Kauderwälsch; gelingt dem Armen aber zufällig die Erwerbung wirklich guter Zuchtmittel, so darf er sich derselben nur selten lange freuen, denn schon finden sich jene nirgends abwesenden bösen Elemente ein, die nach echt gemeiner Jockelart gleich mit Schimpf und Tadel da sind. Wer kennt nicht jene Dreistigkeit, mit welcher solche Charaktersausewinde Einem ihren ärgsten Schund verhinnehd vor's Gesicht hinhalten, diese Aufschneider, welche aus Schwarz Weiss machen und die Engel vom Himmel in die Hölle schwärzen möchten; ihr Vergnügen bleibt stets die Herabsetzung des wirklich edlen Besitzes eines Anderen.

Frägt aber ein Anfänger nach was er will, die einfachste Auskunft wird ihm stracks verweigert oder man tractirt ihn mit den unsinnigsten Antworten. Und durch solche Zustände gelangt er schliesslich in die Reihe jener Pessimisten, die als charakteristische Gestalten unseres Sports in so grosser Zahl zu finden sind.

In der Beseitigung solcher Uebelstände fänden die nun allenthalben wirkenden Vereine ein höchst dankbares Feld für ihre Thätigkeit. Sind doch die meisten in Verlegenheit darüber, an was sie ausser der Sorge um die nächste Ausstellung eigentlich denken sollen. Trägt sich Jemand mit der Absicht, einem Vereine als Mitglied beizutreten und fragt er nach dem Vortheil, der ihm daraus erwächst, so ist man mit der Antwort in Verlegenheit. Man darf sich's nicht verhehlen, dass hier noch recht vielseitig ein arger Wiegenzustand herrscht, dass aber auch den Elementen des ganzen Gefüges für eine reichere und gedeihlichere Organisation des Arbeitsfeldes, nicht überall die nothwendige Erkenntniss und der rege Sinn für Zweck und Fortschritt innewohnen. Tiefbetäubend ist die vielseitige Ignorirung jeder einschlägigen Fachlecture, ein förmlicher Hass herrscht da und dort für alles was geschrieben steht, eine Fachzeitung wird gar schon als simple „Plauderecke“ aufgefasst und nicht der Geist, sondern das mechanische, ungeprüfte Nachäffen von Gut und Schlecht herrscht in ganzen breiten Schichten unserer Taubenzucht. Man verschliesst das Auge vor dem Fingerzeiger des Erfolges und verhält das Ohr für jeden wohlgemeinten Rath, nur in Misserfolgen und graulichsten Verlusten erkennt man willig seinen Lehrmeister.

Und die Stätten, wo solche Irrwege zum Pfade von Segen und Gedeihen geleitet werden könnten, unsere Vereinsversammlungen, wirken sie da abhelfend? Wenn hier durch Vorlesung und Discussion sinnvoller, gediegener Werke oder Fachartikel Wissen verbreitet und zur Selbstlecture angeregt werden würde, wie unendlich Vielem wäre da schon abgeholfen. Aber der Ort der Vereinigung sollte auch nicht der nothwendigen geistigen — nicht nur spirituellen — Mittel der Anziehung entbehren. Mittelst Demonstrationen an von Vereinswegen beigestellten und ebenso wieder rückzustellenden Thieren sollte Wissen verbreitet und das Interesse erregt und wach erhalten werden auch bei solchen Anfängern und Züchtern, welche Nichtmitglieder sind und daher zeitweise auf geeignetem Wege einzuladen wären. Man halte Uebungen im Preisrichten und schaffe dazu amüsante Arrangements, vertheile in den Versammlungen erfahrene, edel denkende Mitglieder unter jüngere und unerfahrene Genossen, um diese durch lehrreiche Conversation in ihrem Streben und Vergnügen zu unterstützen. Man lasse seine besten Mitgenossen auf Vereinskosten zeitweise die Runde machen bei dem aufstrebenden Nachwuchs, um diesen an Ort und Stelle über Zweckdienliches zu belehren; man schlage in Vereinshäusern und Clublocalen zur Nacheiferung, auf Ehrentafeln die Namen aller jener an, die aus dem Wettkampfe des Jahres siegend hervorgingen, um ihrem Verdienste im Bereiche des Vereines einen würdigen Nachhall zu verschaffen, daneben hefte man im allseitigen Interesse die Adressen seiner besten Züchter mit der Angabe ihres Ueberflusses an, betraue ein freigewähltes Schiedsgericht mit der Schlichtung von Streitfällen und halte jeden Störfried vom Vereine sorgsam ferne. Einstweilen nur ein solch' einfaches Reform-Programm und es kam in der Hand einer zielbewussten, energischen Vereins-

leitung Erfolge zeitigen, welche bei Fortbestand des jetzt üblichen, inhaltslosen Vereinslebens niemals auch nur annähernd zu erreichen sind.

Ein ganz kleines bischen Disciplin dürfte nirgends schaden, sie ist in jedem Verbande civilisirter Menschen die unbedingt nothwendige Grundlage der Ordnung. Den Discussionen über allgemeine Interessenfragen sollte immer ein etwas parlamentarischer Charakter innewohnen und ist dem Vorstände stets jene Autorität einzuräumen, ohne welcher er in seinem Wirkungskreise nur sehr wenig anrichten kann.

Wird eine Ausstellung veranstaltet, so kann diese dem angestrebten Zwecke nur dann völlig entsprechen, wenn in ihr der grösstmöglichen Concurrenten freie Bahn geöffnet wird. Sie soll den eigenen Vereinsmitgliedern behelrenden Vergleich gestatten mit den Fortschritten von anderwärts, um ihnen den Massstab vor das Aug' zu rücken für das Stadium ihrer eigenen Resultate. Und es schadet nicht im Mindesten, wenn den eigenen Vereinsgenossen die Preise „weggeschnappt“ werden, ganz und gar im Gegentheile. Dort wo engherzige Abschliessung gepflegt wird, versperrt man künstlich jene Wege, die zum zeitgemässen Fortschritt führen sollen und hindert den nothwendigen Ausblick durch Schaffung eines starren, engen Horizontes. Die Folge ist dann Stillstand oder höchst schlaaffe Entwicklung. (Schluss folgt.)



Am 6. März d. J. starb zu Cassel ganz plötzlich und unerwartet infolge einer Herzlähmung der kgl. preussische Oberstabsarzt Dr. Friedrich Kutter im 57. Lebensjahre. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die ornithologische Wissenschaft, denn als Oologe nahm er eine der ersten Stellen unter den jetzt lebenden ein, und die Oologie verdankt ihm wesentliche Förderung. Seine Arbeiten veröffentlichte er hauptsächlich in Cabanis' Journal für Ornithologie. Sein wissenschaftlicher Standpunct ist besonders in zwei wichtigen Aufsätzen dargelegt, deren erster in genanntem Journal 1877—1878 erschien unter dem Titel „Betrachtungen über Systematik und Oologie vom Standpuncte der Selectionstheorie“, während der zweite „Ueber die wissenschaftliche Bedeutung der Oologie“ in dem XXXIV.—XXXV. Berichte des Vereins für Naturkunde zu Cassel zum Abdruck kam. Seit vorigem Jahre war er Präsident der allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin. — Mitten aus eifrigstem Schaffen heraus, noch in der besten Manneskraft raffte ihn der Tod dahin, viel zu früh für die Wissenschaft; sein Name wird stets unter denen der ersten Ornithologen Deutschlands genannt werden.

## Aus meinem Tagebuche.

Ornithologische Notizen aus dem Frühjahr 1891.

Von V. Capek.

Vorbemerkungen. Indem ich hiemit den ersten Theil der Beobachtungen aus dem heurigen Frühjahr den geehrten Lesern übergebe, erlaube ich mir einige allgemeine Bemerkungen voranzuschicken.

Das Städtchen Oslawan, mein Beobachtungsort seit acht Jahren, liegt etwa 22 Km. südwestlich von Brünn am untersten Laufe des Oslawflusses, unter dem 34° ö. L., 49° 8' n. B., 220 m. über dem Meeresspiegel.

Das recht hügelige Terrain wird im Osten (von Krumau gegen Brünn) durch einen mit schönen Laubwäldern bewachsenen Hügelzug (von bis 440 m. Höhe) begrenzt; gegen Süd und Nord ist es mehr offen, im Westen dagegen waldreich. Es gibt hier meist gemischte Bestände, theilweise auch reine (jüngere) Kiefern- und Eichenwälder.

Während des Zuges ist besonders das breite und fruchtbare Oslawathal, welches sich in einer Länge von 4 Km. von Oslawan gegen Eibenschütz zieht, zum Beobachten geeignet.

Längs des Wassers ziehen sich Baumgruppen, die Ufer werden durch Gebüsche geschützt; an mehreren Orten sind grössere Sandbänke, anderwärts wieder grasreiche Lehnen; auch ein Nebenarm des Flusses ist bemerkbar.

Allgemein kann man sagen, dass die Vögel vom S. kommen, fallen im Thale ein, halten hier gewöhnlich (besonders die kleinen Singvögel) Rast, verfolgen dann meist den Lauf des Flusses gegen NW, bis zu Oslawan, um hier gegen N. oder NNW. abzulenken.

Bei Eibenschütz vereinigen sich in der erwähnten Niederung die drei Flüsse: Iglawa, Oslawa und Rokytina.

Indem ich noch den Herren, die mich freundlich in meinen Beobachtungen unterstützen (es sind dies: Herr V. Ziegler, Präparator in Eibenschütz, A. Hájek, Lehrer und F. Linder, Förster in Neudorf, Fr. Skyva, Förster in Padochau), meinen besten Dank sage, fange ich mit der letzten Februarwoche an.

22. Februar. (Schöner Tag; nur in Schluchten, hinter den Rainen und auf nördlichen Lehnen noch Schneec.) In der Niederung bemerkte ich die zwei ersten Lerchen (*Alauda arvensis*) beisammen, ein drittes Stück wurde bei Neudorf gesehen. Die Rebhühner sind schon meist in Pärchen.

23. Zum ersten Male ein Buchfink (*Fringilla coelebs*) geschlagen.

24. In den Senorhader Felsen (im Oslawathale) ist am alten Brutplatze öfters ein Uhu (*Bubo maximus*) zu hören. Eine Schar von etwa 100 Lerchen zog Mittags gegen N. Mehrere Lerchen streichen schon von einer Flur zur andern und lassen dabei einen kürzeren Gesang hören.

25. Zum ersten Male habe ich das Zirpen eines Graumammers (*Miliaria europaea*) am Brutplatze vernommen; auch ein Goldammer hat zum ersten Male seine Frühjahrsstrophe gut gesungen.

26. Einige Stockenten (*Anas boschas*) sind stets am Flusse zu sehen. Das Käuzchen ruft Abends sehr eifrig, Stieglitze und Zeisige in Flügen wie früher. Die Birkhähne (*Tetrao tetrix*) fangen an zu balzen.

27. (Bewölkt, mässiges Thauwetter.) Nachmittags gegen die ersten zwei Kiebitze (*Vanellus cristatus*) das Thal abwärts gegen SO. (!) und liessen sich auf einer Sandbank nieder. Um 5 Uhr sah ich 10 Stare (*Sturnus vulgaris*) mit einigen Misteldrosseln auf einer Wiese hart bei Oslawan. (Ich bemerke, dass die Stare heuer öfters auch mit Wachholderdrosseln gesehen wurden.) In der Niederung etwa 30 Graumammern am Stoppelfelde.

28. Die Saatkrähen (bei uns Wintervögel) sind schon weniger zu sehen und krächzen sehr erregt.

1. März. (Recht kalt, unangenehmer SO., Schneegestöber.) Ein Flug von Staren bei der Oslawa-Mündung. Ein Raubwürger (hier seltener Wintervogel) sitzt regungslos im Gipfel eines Birnbaumes in Thale. Am Flusse habe ich ein Pärchen Krickenten (*Anas crecca*) überrascht. Nachmittags

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Curry A.

Artikel/Article: [Für die Taubenzucht. 75-76](#)